

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung, pr. Post:
 Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Strasse Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentafel 8 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Sonntag, den 21. Juli (2. August)
findet im Selenenhofe
 zu Gunsten des Ambulatoriums des Rothen Kreuzes
MONSTRE-CONCERT
 statt, ausführt von 8 Militärs-Kapellen, einem Sängerkhor von 70 Mann und den Tambours des obern Regiments.
 Näheres besagen die Affichen.

Für Liebhaber!
 guter und aromatischer Papieroffen empfehle ich eine neue Gattung
„EXTRA-FIN“
 im Preise zu 10 Kop. pro 10 Stück
 auch in Verpackung zu 100 und 25 Stück.
 Diese Gattung ist aus echtem türkischen Tabak feinsten Sorte hergestellt und kann unbedingt den ausserwähltesten Gattungen höheren Preises gleichgestellt werden. — Zu bekommen in allen Niederlagen und Distributionen.
J. L. Szereszewski,
 Tabakfabrik in Grodno.
 Niederlage in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 17.

Die Allerhöchst bestätigte Gesellschaft
A. N. BOGDANOW & Co.
 in St. Petersburg
 empfiehlt ihre neu herausgegebenen Papieroffen in weissem Papier
„Progrès“
 von ausgezeichneter Qualität zu folgenden Preisen:
 100 Stück — 1 Rbl., 25 Stück — 25 Kop.,
 10 Stück — 10 Kop., 5 Stück — 5 Kop.
 Zu haben in allen Tabakhandlungen.

! 25% Preisermässigung!
Echtes AUER'sches Gasglühlicht
 kostet jetzt
Rs. 4.50 pr. Complet
 (Brenner, Glühkörper und Cylinder).
 Ausschliessliche Vertretung für das Petrikauer Gouvernement bei
Maurycy Laski,
 INGENIEUR,
 Lodz, Ewangielicka-Strasse Nr. 7.
 SOCIÉTÉ ANONYME BELGE
 du Bec-Auer,
 pour l'Europe du Nord à St. Petersburg
 Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt!

Gas-Lampen
 in großer Auswahl bei
J. Serkowski,
 Neuer Ring Nr. 2.

Die
Apotheke
M. Spokorny,
 Pächter:
ZYLBER & PREISSMANN,
 ist vollständig im Betrieb und erfüllt wie-
 der prompt sämtliche Aufträge des hoch-
 verehrten Publikums.

DRUCKSACHEN
 für
Kaufleute
 und
Fabrikanten
 als:
 Circulare,
 Connaissements,
 Contracte,
 Briefbogen,
 Couverts,
 Anweisungen,
 Preiscourante,
 Facturen,
 Etiquetts,
 Musterkarten,
 Wechselblanquetts,
 Contobücher
 etc. etc. etc.
 liefern die
Graphischen Etablissements
 von
L. Zoner.
 Bestellungen werden angenommen:
 Petrikauerstr. № 108, Haus Ende,
 Dzielnasstr. № 18
 und in der Buchhandlung
 Petrikauerstr. № 90.

Dr. med. Goldfarb,
 Specialarzt für Gynäk., Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
 wohnt jetzt: **Zawadzkastrasse Nr. 18**
 (Ecke Bulczanska Nr. 1), Haus Grodenski. Sprech-
 stunden: 8—11 Uhr Vorm. u. 6—8 Uhr
 Nachm. für Damen v. 5—6 Uhr Nachm.
Zahnarzt
B. Klinkovsteyn,
 Sprechstunden von 9—1 und von 3—6 Uhr.
 Petrikauerstr. 50.
 Im Hause wo die Papierhandlung v. S. J. Peterzilge.

Inland.
St. Petersburg.
 — Abreise Ihrer Majestäten nach Nischni-Nowgorod. Am Dienstag um 11 Uhr Abends geruhten Sr. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna nach Nischni-Nowgorod abzureisen. Kurz vor der Abfahrt der Majestäten hatten sich auf der Station Peterhof versammelt: der Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschkow, der Kommandirende des Kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant Richter, der Kommandant Hesse, General-Adjutant Fürst Dolgorukh, der Hofmarschall Graf Benkendorff und andere hohe Würdenträger. Gegen 11 Uhr trafen Ihre Majestäten in Begleitung S. K. G. des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch auf der Station ein und geruhten mit Höflichem Gesolge in dem bereit stehenden Kaiserlichen Zuge Platz zu nehmen, der sich präcise um 11 Uhr in Bewegung setzte, um Ihre Majestäten nach Nischni-Nowgorod zu bringen.
 — Zur bevorstehenden allgemeinen Volkszählung. Der Direktor des Statistischen Central-Komitees des Ministeriums des Innern N. A. Troinitski hat eine Reise durch Rußland angetreten, um an Ort und Stelle einige wirtschaftliche Fragen, die mit der bevorstehenden Volkszählung in Zusammenhang stehen, zu entscheiden, wobei es sich vornehmlich um die Herstellung der erforderlichen Blankets handelt. Diese Blankets werden in Petersburg, Moskau, Samara, Saratow, Boroness, Charkow und Kaluga gedruckt. Um den kolossalen Bedarf an verschiedenen Blankets zu decken, werden diese mittelst kupferner galvanischer Cliches gedruckt, wobei jedes Cliche mehr als eine halbe Million Exemplare liefern kann. Das Papier für die Blankets ist in einigen Peterbürger, Moskauer und provinziellen Fabriken bestellt worden und muß solid und holzfrei sein, sowie mehreren offiziell gestellten Anforderungen genau entsprechen.
 — Die Bald- und Torfbrände in der Umgebung Petersburgs haben noch immer nicht aufgehört; dieser Tage geriethen die Torflager zwischen dem Dorfe Demjastino und den Pulverkellern bei Medweschij Stan von Neuem in Brand, auch unweit von Polkonassa Gora in den Polygonen brennt Torf; es wurde wiederum Militär zur Bekämpfung des Feuers aufgeboden.
 — In einem Artikel der „Mor. Bdz.“ über Fabrikbehörden lesen wir:
 Für einen der Hauptgründe der raschen wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands hält man im Auslande die richtigere Stellung der Arbeiterfrage und die Maßnahmen unserer Regierung zur Beseitigung des schädlichen und Alles zerrüttenden Kampfes zwischen den Vertretern der Arbeit und des Capitals. Man sagt, wir verstehen den civilisirtesten Staaten Westeuropas das Beste zu entlehnen und dieses Beste auf unseren Boden zu verpflanzen, indem wir das Westeuropäische dem Geiste unserer Staats- und sozialen Ordnung entsprechend modificiren. Unser Gesetz giebt z. B. dem Arbeiter nicht das Recht eines selbstständigen ökonomischen Kampfes mit dem Capital. Ausstände der Arbeiter sind bei uns verboten und gelten sogar, selbst wenn die

Telephon-Anschluss Nr. 372.

Arbeiter begründeten Anlaß zur Unzufriedenheit haben, für ein Vergehen. Gleichzeitig gewährt das Gesetz dem Arbeiter aber Schutz und tritt für seine Interessen mit Hilfe der Fabrikontrolle ein. In konstitutionellen Staaten gelten Streiks für ein gesetzmäßiges Kampfmittel, obgleich dasselbe unermesslichen Schaden sowohl den Arbeitern, wie den Fabrikanten zufügt und den wirtschaftlichen Wohlstand des Staats untergräbt. . . . Indem unsere Regierung Ausstände für ein Verbrechen hält und energische Maßnahmen gegen sie trifft, bewahrt sie damit den Staat und die Gesellschaft vor verderblichen wirtschaftlichen Erschütterungen. Die Leute, welche in dieser Frage gegen die Regierung gehen und die Arbeiter zu Streiks anreizen, handeln schlecht und fügen Allem voran den Arbeitern selbst großen Schaden zu. Diese ungebildeten Bertheiliger der Arbeiterklasse haben nicht allein die Interessen der Arbeiter im Auge, indem sie dieselben zu ungeschicklichen Handlungen verleiten, sondern auch andere, sorgfältig maskirte Zwecke. Institutionen und Personen, welche durch unausgesetzte Arbeit Wirken in der Mitte der Arbeiter vorbeugen und gleichzeitig eingehend mit der Frage vertraut sind, vollbringen ein großes Werk. . . . Wenn die Lösung der complicirtesten politischen Fragen sehr häufig auf friedlichem Wege erzielt wird, warum sollen dann mit Hilfe gegenseitiger billiger Zugeständnisse nicht auf demselben Wege auch sociale und ökonomische Fragen gelöst werden?

Moskau. Der dieser Tage verstorbene Fabrikant Schischapow vermachte sein an der Deutschen Straße belegenes Haus nebst Fabrikbauten im Werthe von über 300,000 Rbl. der Moskauer Stadtverwaltung zur Errichtung einer Wohlthätigkeitsanstalt daselbst. Das Gut mit Herrschaftshaus in Alexandrowskoje, das auf über 300,000 Rbl. abgeschätzt ist, stellte der Verstorbene dem Ackerbau- und Reichsdomänen-Ministerium zur Verfügung, mit der Bedingung, daß dort eine Landwirtschaftsschule oder Gartenbau-Schule eingerichtet werde, für deren Unterhalt der Erbsator 100,000 Rbl. aussetzte. Dem Ministerium bleibt jedoch überlassen, das Gut zu verkaufen, wenn es sich zur Errichtung einer Schule nicht eignet, und den Erlös zur Errichtung mehrerer Schulen für Landwirtschaft und Gartenbau im Gouvernement Moskau zu verwenden. Zur Sicherstellung der Kirchspielschule in Alexandrowskoje setzte der Verstorbene 25,000 Rbl. aus und für verschiedene Klöster, Kirchen etc. vermachte er insgesamt 55,000 Rbl.

Neval. Der Redaction des „Rev. Beob.“ ist eine Flaschenpost vorgelesen worden, die am Fingerring des Verfassers in diesen Tagen gefunden worden ist. Der in der Flasche enthaltene Zettel enthält in auffallend ruhigen Schriftzügen folgende Mittheilungen: „Schoaner Elinor. Geste-Rita, Capt. Schmitz. 27. Mai 1898. Tod vor uns. Grüß Frau und Kinder. Danzig.“ — „Etwas verdächtig.“ meint dazu das genannte Blatt, ist der Zettel zunächst wegen der guten Schrift. Außerdem hat unser Wissen um diese Zeit weder alten noch neuen Stils auf der Ostsee ein gefährliches Wetter geherrscht. Immerhin ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß es mit dieser Flaschenpost seine Richtung hat.“

Riga. Den „Honorar“ wird aus Riga der folgende traurige Vorfall gemeldet: Der Grundbesitzer Iwan Koltin beauftragte einen gewissen Jakob Biedermann mit der Eincastrung verschiedener Geldsummen, welche ihm einzelne Leute schuldeten. Nach Ablauf einer ziemlichen Zeitspanne erkundigte sich Koltin nach dem Resultat der Eincastrung und erhielt von Biedermann die Antwort, daß die meisten der Schuldforderungen nicht einzutreiben seien. Koltin gab sich mit diesem Bescheid zufrieden, stellte jedoch unter der Hand verschiedene Nachforschungen an, welche ergaben, daß Biedermann sämtliche Schulden eincastrirt und das Geld verjubelt habe. In der verfloßenen Woche begegnete Koltin dem Herrn Biedermann in der Dünamündchenstraße; der Letztere wollte der unangenehmen Begegnung aus dem Wege gehen und versuchte sich in einem der nächsten Höfe zu verbergen. Koltin, welcher die Absicht des Biedermanns durchschaute, zog jedoch rasch seinen Revolver und streckte den Unglücklichen durch zwei wohlgezielte Schüsse nieder. Biedermann erlag nach Verlauf einer Stunde der tödtlichen Verwundung, während Koltin in sicherem Gewahrsam dem rätlichen Spruch entgegensteht, der ihm für die Zukunft wohl die Lust zu derartiger Selbst-Justiz benehmen wird.

Von den kleinen Weltkörpern.

Neben der Sonne, den Planeten und Kometen bewegen sich im Weltraum noch Körper, die bezüglich ihrer Größe als vollständig bedeutungslos erscheinen, aber durch das Verhältnis, in dem sie zu den Sonnen und Planeten stehen, bekunden, daß auch das Kleinste Beachtung finden muß, wenn das Große, Ganze in seinem inneren Zusammenhange erfasst und verstanden werden soll.

Am die Sonne mit einem Durchmesser von 185,200 Meilen beschreibend acht Planeten mit ihren Monden und Hunderte von Asteroiden, die als die Vertreter eines Planeten zwischen Mars und Jupiter anzusehen sind, kreisförmige Bahnen. Der größte Planet, Jupiter, hat einen Durchmesser von 20,000 Meilen, der Erddurchmesser hat eine Länge von nur 1719 Meilen, Venus und Mars sind noch kleiner als die Erde, und unter den Asteroiden befinden sich Körper, deren

Durchmesser nur gegen 4 Meilen beträgt. Alle diese Körper bewegen sich in einem schmalen Streifen zu beiden Seiten des Sonnenäquators und in gleicher Richtung, von Westen nach Osten, um die Sonne. Die Kometen, deren Auftreten vielfach außerordentlich imposant ist, obgleich ihre Masse gegen die der Planeten, sogar der kleinen Monde verschwindend geringfügig ist, haben durch aus nichts Gemeinsames in ihrer Bewegungsrichtung. In langgestreckten Bahnen nehmen sie ihren Lauf um die Sonne aus allen oder nach allen möglichen Richtungen, hunderte von Westen nach Osten, hunderte von Osten nach Westen, andere von Süden nach Norden, wieder andere umgekehrt. Und kommen sie einem Planeten nahe, so unterliegen sie, weil sie bei ihrer geringen Masse keinen erheblichen Widerstand entgegensetzen können, derartig der Anziehung desselben, daß sie in eine andere Bahn gelenkt werden.

Noch weit mehr sind die kleinsten der uns bekannten Weltkörper, die Sternschnuppen und Meteoriten, die millionenweise nach allen Richtungen im Weltraum umherziehen, dem Einflusse der Planeten unterworfen. Diesen beiden Körperarten wurde lange Zeit ein gleicher Ursprung zugeschrieben, aber mit Unrecht. Meteoriten können nicht mit Kometen in Verbindung gebracht werden, wohl aber Sternschnuppen. Jene zeigen nicht wie diese eine Regelmäßigkeit in der Zeit und Dichtigkeit des Auftretens. Die Bestandtheile der bisher aufgefundenen Meteoriten sind sämmtlich auch in der Erde zu finden, wie Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor, Aluminium, Magnesium, Kalium, Calcium, Arsen, Eisen, Mangan, Nickel, Kobalt, Chrom, Kupfer, Zinn, Eisen u. s. w. Die Sternschnuppen, in denen Mineralstoffe vorherrschen, sind weit häufiger, als Eisen- und Nickelmeteorite. Der bedeutende französische Gelehrte Laplace sprach die Vermuthung aus, die Meteoriten seien von Mondvulkanen soweit emporgeworfen worden, daß sie der Anziehungskraft der Erde mehr hätten folgen müssen, als der des Mondes. Diese Annahme muß aber schon deshalb als irrtümlich verworfen werden, weil den Meteoriten die Schmelzungserscheinungen fehlen, durch welche die Lava der Vulcane sich auszeichnet. Nur in der oberen Schicht sind solche bemerkbar, und diese kommen daher, daß die Meteoriten bei ihrer Geschwindigkeit bis zu vier Meilen in der Secunde verfliegen, wenn sie in die Atmosphäre der Erde eindringen.

Meteorite sind schon sehr viele gefunden worden. Manche wogen gegen 150 Centner, manche nur einige Gramm und noch weniger. Diese sind wahrscheinlich Stücke eines nach starker Erglühung zersprungenen Meteoriten. Diese Körper sind als Theile der Masse anzusehen, die sich in Folge der Rotation der ursprünglichen feurigflüssigen Sonne ringsförmig abgetrennt und in ihrem Hauptbestandtheile zu einem Körper, dem Planeten, zusammengezogen hat. Sie bewegen sich in der Nähe des ehemaligen Ringes oder der Planetenbahn und müssen bei uns auf die Erde niedersinken, wenn sie ihr so nahe kommen, daß ihre ablenkende Bewegungskraft von der Anziehungskraft der Erde überwunden wird.

Berichte über das Aufstehen von Sternschnuppen sind sehr spärlich, und diese wenigen Berichte wurden bis zur Neuzeit heran noch als auf Täuschungen beruhend angesehen. Der verdienstvolle Astronom Schiaparelli zu Mailand gab den ersten Anstoß, den Traum über einen Zusammenhang zwischen Meteoriten und Sternschnuppen zu zerstreuen, dagegen Beweise für einen Zusammenhang zwischen Kometen und Sternschnuppen zu erbringen. Der sprechendste Beweis hierfür ist, daß der im Jahre 1828 von Billard entdeckte Komet mit einer Umlaufzeit von 6 1/2 Jahren, der im Jahre 1832, 1839, 1845 wieder beobachtet wurde, im Januar 1846 in zwei Theile sich trennte, die bis 1852 immer weiter auseinandergingen. Im Winter 1858-59 konnte trotz aller eifrigen Suchens keiner der beiden Theile wiedergefunden werden, ebenso im Jahre 1865. Schiaparelli sprach die Vermuthung aus, daß der Komet in die Sternschnuppenschwärme sich aufgelöst habe, die seit dem Verschwinden des Kometen in dem Sternbilde der Andromeda, wo der Komet hätte erscheinen müssen, sich zeigten. Nach seiner und anderer Astronomen Berechnung hätte der Komet, wenn er noch existirte, am 27. November 1872 der Erde ungewöhnlich nahe kommen müssen. Schiaparelli sagte nicht die Erscheinung eines Kometen, sondern eines großen Sternschnuppensalles auf den 27. November 1872 voraus, und es stellte sich dieser wirklich ein. In den Jahren 1879, 1886 und 1893 lehrte die Erscheinung in der erwarteten und vorhergesagten mehr oder weniger glänzenden Weise wieder.

Gleiche Regelmäßigkeit bezüglich der Zeit und Stärke des Auftretens ist an den Perseiden und an den Leoniden-Sternschnuppenschwärmen beobachtet worden. In die Nähe jener, die im Sternbilde des Perseus erscheinen, kommt die Erde am 10. August, in die Nähe dieser, die aus dem Sternbilde des Löwen hervorzutreten scheinen, am 10. bis 14. November. Jene bilden einen alten Schwarm, der sich schon sehr gleichmäßig auf der ganzen Bahn um die Sonne vertheilt hat, so daß die Kugel alljährlich in nahezu gleicher Stärke sichtbar werden. Die Leoniden scheinen allerdings auch nicht jung zu sein, denn es wird aus dem Jahre 902 gemeldet, am Todestage eines arabischen Fürsten, am 12. November, seien feurige Lanzen in ungewöhnlich großer Zahl am Himmel erschienen, und die Zeitdifferenz zwischen 902 und 1866, in welchem Jahre

der Leonidenschwärm zuletzt in vollem Glanze erschienen ist, enthält genau 29 Umläufe zu je etwas mehr als 33 1/2 Jahren, und eine Umlaufzeit von dieser Dauer ergibt sich aus den Erscheinungen seit vorigem Jahrhundert bis zum Jahre 1866. Sorgfältige Beobachtungen sind, von Humboldt angeregt, im Jahre 1799 gemacht worden. Von da ab erschien der Leonidenschwärm alljährlich schwächer bis zum Jahre 1815, von dem ab die Schwärme größer wurden bis zum Jahre 1833. Darauf nahm der Glanz der Erscheinung wieder ab bis 1849, dann zu bis 1866.

Es ist also anzunehmen, daß die Theile eines ehemaligen Kometen auch hier auf die ganze Kometenbahn vertheilt sind, weil jedes Jahr zu derselben Zeit und an derselben Stelle Schwärme in der Nähe der Erde vorüberziehen, daß jedoch der Ring, den der Sternschnuppenschwärm um die Sonne bildet, ungleich dicht ist, denn in immer gleichen Zwischenräumen tritt ein Minimum und ein Maximum der Sternschnuppen auf.

Das Weltkörpersystem, dem wir angehören, setzt sich also zusammen aus dem Centralkörper, der Sonne, Planeten, Monden und Hunderten von Asteroiden, die sämmtlich Bahnen von geringer Steigung zu einander beschreiben und von Westen nach Osten um die Sonne sich bewegen; aus unzähligen Meteoriten, die in der Nähe der Planetenbahnen um die Sonne kreisen, theilweise in die Nachsphäre der Planeten gerathen und sich auf diese stürzen; aus Hunderten von Kometen, die aus den verschiedensten Richtungen kommen, bei ihrer Annäherung an die Sonne immer glanzvoller sich gestalten, dann wieder an Größe und Glanz abnehmen, je weiter sie sich entfernen und schließlich ganz unsichtbar werden; endlich aus Sternschnuppenringen, die aus Millionen von kleinen Körpern bestehen und sich wie ein einziger Körper, wie ein Komet in langgestreckten Bahnen um die Sonne bewegen. Solche Ringe können die Bahnen der Planeten durchschneiden oder ihnen nahe kommen und müssen zur Zeit der Planetennähe an die Planeten einzelne Kugeln abgeben, die wie fallende Sterne erscheinen, auf der Erde als Sternschnuppen bezeichnet werden, bei deren Erscheinen der Mensch sich etwas wünschen soll.

Das Niedersinken von Meteoriten ist sehr häufig beobachtet worden, das Niedersinken von Sternschnuppen, die unvergleichlich zahlreicher sind, so selten, daß der Bericht über Sternschnuppensünde in Zweifel gezogen worden ist. Die Seltenheit läßt sich aber daraus erklären, daß sie leicht, von Kometen, welche selbst die schwächsten Sterne nicht verdunkeln können, ausgehende Masse auf ihrem Fluge durch unsere bedeutend dichtere Atmosphäre meistentheils zerstäubt, nur in seltenen, besonders günstigen Fällen auf die Erdoberfläche gelangt. Die Berichte über das Aufstehen von Sternschnuppen gehören verschiedenen Jahrhunderten an und gingen von Landleuten, Reisenden und Gelehrten aus. Sämmtliche stimmen aber derartig überein, daß der eine Bericht den anderen unterstützt und die Sternschnuppenmasse als eine gallertartige, faserförmige, graublaue oder blaugrüne weiche Masse bezeichnet werden kann. Nach einer Mittheilung soll sie sehr rasch verdorren.

Unsere Kenntniß über das Wesen der Sternschnuppen ist sehr mangelhaft, und das Interesse für sie so allgemein, daß es nicht schwer halten kann, in Stadt und Land eine Beobachtung der Sternschnuppen, wenigstens zur Zeit ihres zahlreicheren Auftretens zu organisiren, um ein öftteres Aufstehen und Untersuchen der Sternschnuppenmasse zu ermöglichen. Es ist wahrscheinlich, daß die Körper eines Schwarmes einander gleich, die verschiedenen Schwärme von einander verschieden sind, ferner, daß zwischen den Sternschnuppen und der Erde nicht die auffallende Stoffverwandtschaft besteht, wie zwischen den Meteoriten und der Erde. Auch eine photographische Aufnahme von Sternschnuppenschwärmen wird zur Beantwortung mancher Fragen beitragen.

Es ist in neuerer Zeit manche Beobachtung gemacht worden, die dazu beigetragen hat, den Blick auf manchen Gebiete des engeren Weltkörpersystems, dem wir angehören, ein tiefes Dunkel, und dieses System ist ein kleines Glied in dem großen Sternsystem, dessen Haupttheil wir in der sogenannten Milchstraße vor uns sehen, und dieses ist, wie Humboldt sagt, nur eine von den unzählbaren Inseln im Weltraum, die durch chemische Prozesse den Weltkörper in Vibration erhalten und so Kenntniß von ihrem Vorhandensein geben.

Dr. Sombart.

Tageschronik.

— **Zum städtischen Haushalt.** In dem ministeriell bestätigten städtischen Budget pro 1898 für den Unterhalt der Administration und andere Bedürfnisse belaufen sich die Ausgaben für die genannten Zwecke auf 578,023 Rbl. 82 Kopeken. Die einzelnen Posten sind folgende:

Für den Unterhalt der Stadtverwaltung 28,242 Rbl. 33 Kop., für den Unterhalt der friedendrähtlichen Institutionen 29,395 Rbl., für den Unterhalt der Stadtpolizei 183,284 Rbl. 33 Kop., für den Unterhalt der städtischen Elementarschulen und die Subventionirung mittlerer Lehranstalten 32,428 Rbl., für die Instandhaltung des Straßenpflasters 28,179 Rbl. 37 Kop.,

für städtische Brücken und Brunnen 2,415 Rbl. 59 Kop., zur Tilgung der aus früheren Jahren herrührenden Schulden, sowie zur Anlage von Squares, Remonten an den städtischen Gebäuden u. s. w. 204,897 Rbl. 93 Kop., für verschiedene kleinere laufende Ausgaben 69,191 Rbl. 22 Kop. Im Vergleich mit dem Vorjahre — 481,421 Rbl. 33 Kop. — sind die Ausgaben um 96,612 Rbl. 44 Kop. gestiegen. Das erklärt sich einmal aus dem fortwährenden Wachsthum unserer Stadt und zweitens aus der wachsenden Sorgfalt in der Beseitigung öffentlicher Mängel und Uebelstände. Vor ungefähr 15 Jahren verausgabte die Stadt für die obigen Zwecke nur 100,000 Rbl., und das wird begreiflich, wenn man bedenkt, wie colossal unsere Stadt im Laufe der letzten Jahre sich ausgebeht hat.

Zur Deduction obiger Ausgaben stehen der Stadt folgende Mittel zur Verfügung: Arrende der Fleischer- und Bäckereien 26,575 Rbl., Arrende des Schlachthauses 40,421 Rbl., Zinsen von Capitalien 12,624 Rbl. 16 Kop., Rauchfangsteuer 152,208 Rbl. 85 Kop., Eisenbahnfracht-Abgaben 202,529 Rbl. 14 Kop., Wechselproteste 30,218 Rbl. 5 Kop., gerichtliche Abgaben in Civilprocessen 12,272 Rbl. 88 Kop., andere vorherberechnete Einnahmen 22,715 Rbl. 79 Kop. und endlich zur Deduction des Restes dem Reservecapital entnommen 82,468 Rbl. 97 Kopeken.

— **Das neue Reglement über Stempelgebühren,** welches gegenwärtig im Finanzministerium ausgearbeitet wird, soll während der Herbstsession des Reichsraths demselben zur Berathung vorgelegt werden. Der Entwurf des neuen Reglements bringt einzelne recht bedeutende Veränderungen und bezweckt ein geschwärgeres Einlaufen der Gebühren. Zu diesem Zweck wird das Wechsel- und Acten-Stempelpapier um mehrere Kategorien vermehrt werden, so daß die Erhebung der Gebühr in proportionalem Verhältnisse zur Summe steht. Außerdem ist im neuen Project eine sehr wichtige Veränderung vorgesehen worden, da alle händlichen Verträge bis zu einer gewissen Summe auf gewöhnlichem Papier abgesetzt werden dürfen, welches mit einer Stempelmarke zu versehen ist. Der Entwurf geht sogar noch weiter, indem er das Ausleben von Stempelmarten auf derartigen Verträgen und Verpflichtungen nach einer gewissen Frist gestattet, die bis zu einem Monat oder vierzehn Tagen festgesetzt werden soll. Im Verlauf dieses Zeitraums müssen die Beträge in der Regel zur Erlegung der Gebühr vorgewiesen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Bestimmungen das Vollziehen aller Art geschäftlicher Abschlüsse ungemein fördern werden. Die Controle über das richtige Einlaufen der Stempelgebühren soll den Steuerinspektoren zugewiesen werden, welche alle von der Regierung beschäftigten Institutionen, wie Actiengesellschaften, Banken, Versicherungsgesellschaften, Creditinstitute u. s. w. periodisch zu revidiren haben. Der gleichen Controle werden die Institutionen des Staates vom Finanzministerium unterzogen werden.

— **Das Directorium der Lebiger Bahn** petitionirt beim Ministerium der Wegerecommunication um die Genehmigung, das rollende Material der Bahn zu vergrößern. Im Hinblick auf den steigenden Verkehr beabsichtigt die Gesellschaft auch mehrere neue Locomotiven anzuschaffen.

— **Die Sonntagsruhe** speciell für Handelsgeschäften ist wiederholt auf die Tagesordnung gesetzt und sowohl in der Presse, wie in Communal-Versammlungen und gemeinnützigen Gesellschaften häufig ventilirt worden. Auch wurden Versuche zur praktischen Lösung dieser Frage gemacht, allein ohne Erfolg. Gegenwärtig, da die Allrussische Ausstellung in Nishnij-Nowgorod die Aufmerksamkeit auch auf die Lage der Personen lenken muß, welche in so engem Zusammenhang mit der kaufmännischen Seite der Industrie stehen, halten die „Pyoc. Bix.“ wohl nicht ohne Berechtigung für angezeigt, diese längst offene Frage wiederum in Fluß zu bringen. Als eine geeignete Maßregel empfiehlt sich vielleicht ein Congreß von Handlungscouncils auf der Nishgoroder Messe, der sich speciell mit der Sonntagsruhe zu befassen hätte. Sollte diese Anregung zu einem praktischen Resultat führen, so könnte die Frage, wie das Moskauer Blatt meint, auf dem Allrussischen Handels- und Industriecongreß, der im August in Nishnij-Nowgorod zusammentritt, sehr wohl einer Berathung unterzogen werden, zumal die Frage der Schließung der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen ohnehin schon in das Programm des Congresses aufgenommen worden ist.

— **Eine gefährliche Spielerei.** Vor einigen Tagen sah ein Knabe, wie einige Spielkameraden ungeschickten Raik in eine Flasche schütteten, sodann Wasser darauf gossen und die Flasche verkorkten, und freute sich dann mit Jenen über den Knall, der erfolgte. Well demselben nun dieses Experiment gar so gut gefallen hatte, so machte er dasselbe am nächsten Tage schlemmiger nach, veräuerte es aber, sich rechtzeitig weit genug zu entfernen und so wurde er bei der Explosion der Flasche von den umherfliegenden Glasstücken im Gesicht, besonders aber an den Augen leider nicht unbedeutend verletzt. — Die Eltern, Vormünder und die Lehrherren müßten ihren unmündigen Kindern und Pflägebefohlenen diese gefährliche Spielerei, durch welche schon wiederholt Unglück entstanden ist, auf das Strengste untersagen.

— **Daß beim Anzünden der sogenannten schwedischen Rindböden** ebenso gut eine gewisse

mehr als 300,000 Lire und in einer alten Truhe unter Lumpen und Cigarrenstummeln Staatspapiere und Eisenbahnaktien im Werthe von 50,000 Lire.

Aus Mailand, 21. d. wird geschrieben: Einige zwanzig mailänder Wagnerfreunde, die zu gleicher Zeit tüchtige Radfahrer sind, haben sich entschlossen, nach Bayreuth auf dem Zweirade zu wallfahren. Sie verlassen Mailand am 2. August und gedenken am 8. August in Bayreuth einzutreffen. Pläne haben sie sich für die vierte Aufführung des Nibelungenrings, vom 9. bis zum 12. August, gesichert. Die Alpen gedenken sie nicht im Brennerpaß zu überschreiten, wie dies bei der Distanzfahrt Mailand-München geschah, sondern sie fahren durch den Engadin. Die Entfernung von Mailand nach Bayreuth beträgt auf diesem Wege 700 Kilometer.

Die fast älteste Frau Europas ist gestorben, Frau Josephine Kostkowska geb. Mazurkiewicz in Aniche bei Douai in Frankreich. Geboren am 19. März 1784 hat sie ein Alter von 112 Jahren erreicht. Warschau war ihre Heimath, sie vermählte sich mit dem Hauptmann Kostkowski, der in der Armee Napoleons an vielen Schlachten Theil nahm, und kam dann mit ihm nach Frankreich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 28. Juli. Die Lage in der Türkei ist zweifelsohne sehr ernst; in den ost-asiatischen Provinzen und in Arabien sind die Unruhen mit knapper Noth niedergehalten; aber es bedarf nur eines Hauches von außen, um die unter der Asche glimmende Gluth abermals zu entfachen; auf Kreta ist nur ein scheinbarer Stillstand eingetreten, denn die Kretenser denken gar nicht daran, die Waffen niederzulegen und sich mit den Zugeständnissen der Pforte, seien sie auch noch so groß, zu begnügen. In ganz Griechenland lautet jetzt die Parole: „Vereinigung Kretas mit Griechenland“, und überall, wo in der Türkei Griechen wohnen, macht sich auch unter diesen eine gewisse Gährung geltend; man sammelt Gelder für die Aufständischen und unterstützt sie in jeder Weise. Da die Küsten der Insel von den wenigen türkischen Kriegsschiffen in höchst mangelhafter Weise überwacht werden, so in ist es leichter Zeit gelungen, den Aufständischen Lebensmittel und Munition in weitestem Maße zuzuführen, so daß dieselben für dieses Jahr in ausgiebiger Weise versehen sein dürften.

Königsberg i. Pr., 28. Juli. Bei dem gemeldeten Eisenbahn-Unfall bei Scheleßen ist die dortige Eisenbahnbrücke über die Prime vollständig zertrümmert worden und der Schiffsverkehr für längere Zeit gehemmt. Maschine und Kohlenwagen fuhren, da die Drehbrücke geöffnet war, in den Fluß.

Wien, 28. Juli. Die Ueberrälle gegen Deutsche in den böhmischen Distrikten mehrten sich. Letzten Sonntag wurden 28 Radfahrer des Brünnener Vereins „Wanderer“ in zwei czechischen Orten überfallen und gemißhandelt. Daran theilnahmen auch czechische Radfahrer. In Böhmen haben mehrere Bezirkshauptmannschaften czechische Ausflüge in deutsches Gebiet wegen Erhaltung der Ordnung verboten.

Paris, 28. Juli. Serville Réache, der Deputirte für Guadeloupe, der den Marineminister wegen General Dodds' Abberufung befragte, richtete an denselben einen Brief voll der heftigsten Vorwürfe über die ungerechte Behandlung des Siegers von Abomey. Er beabsichtigt, die Angelegenheit nach dem Zusammentritt der Kammer zum Gegenstand einer Interpellation zu machen.

London, 28. Juli. Den Daily News wird aus Athen unter dem 27. d. M. gemeldet: Während der heute in Kanaa entstandenen Panik sandte das englische Kriegsschiff „Hood“ Boote zum Duoi. Letztere wurden zurückgerufen, da die anderen fremden Kriegsschiffe dem Beispiel nicht folgten. Es heißt, daß Boote des englischen Kriegsschiffes dem letzten Gefecht bei Methymnos beimohnten, und daß die Mannschaften derselben die Insurgenten mit Hurrah begrüßten. — Den Times wird aus Kanaa unter dem 28. d. M. gemeldet: Die Christen von Apolorona griffen die Türken am Mittwoch und Donnerstag bei Armenus an, um die Garnison von Kozaris zu isoliren. Die Türken behaupteten anscheinend ihre Stellungen.

Konstantinopel, 28. Juli. Der Rheide wird Mitte August auf drei Wochen nach Konstantinopel kommen.

Athen, 28. Juli. Zahlreiche türkische Eingeborene überschritten, unterstützt von türkischen Soldaten, die Militärlinie auf Kreta bei Asomatos, um zu plündern. Sie stießen hierbei auf 1600 bewaffnete Insurgenten, von denen sie zurückgeworfen wurden, wobei sie beträchtliche Verluste erlitten. Die Insurgenten griffen sodann das Blockhaus in St. Basil an, in welches sich die Plünderer und die Soldaten geflüchtet hatten, und vertrieben dieselben von dort. Die Lage ist ernst. — Die gestrigen Abendblätter melden die Verhaftung einiger Offiziere in Larissa, welche beschuldigt werden, die macedonischen Umtriebe begonnen zu haben. — Die Nachricht von dem Eindringen einer Bande in Cyprus wird als unbegründet bezeichnet.

Telegramme.

St. Petersburg, 29. Juli. Alexander II. an den dirigirenden Senat. In tiefer Trauer über das schwere

Anglied, das sich am 18. Mai in Moskau auf dem Chodynischen Felde zugetragen hat, und über den Tod vieler Unserer Herzen nahestehender Unterthanen, haben Wir es für nothwendig erachtet, das Loos der von den Verunglückten hinterlassenen Wittwen und Waisen nach Möglichkeit sicher zu stellen, was auf Unseren Befehl auch geschehen ist. Indem Wir Alles, was mit diesem traurigen Ereigniß zusammenhängt, Anstalt zu Herzen nehmen, haben Wir in beständigem Eifer für die Wahrheit es für nöthig gehalten, die Voruntersuchung Selbst zu prüfen. Nach sorgfältiger Erwägung aller durch die Untersuchung festgestellten Umstände halten Wir es heute für gut, die Sache nicht den gerichtlichen Weg gehen zu lassen, sondern sie durch unsere unmittelbare Herrschergewalt zu entscheiden. Wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Ursache der Katastrophe darin zu suchen ist, daß die Moskaer Behörden, die verpflichtet waren, die Ordnung und Sicherheit in der Residenz aufrechtzuerhalten, es unterlassen haben, rechtzeitig die nöthigen Maßregeln zu treffen, um dem Strom der Volksmasse, die dem Chodynischen Felde zustrebte, die erforderliche Richtung zu geben. Daher entheben Wir den stellvertretenden Oberpolizeimeister von Moskau völlig und ohne sein Gesuch des Dienstes und befehlen den Ministern des Kaiserlichen Hofes und des Inneren, je nach ihrer Zuständigkeit, über die übrigen der Dienstverneglässigung schuldigen Beamten andere von uns angegebene Strafen, wie sie der einzelnen Vergehen entsprechen, zu verhängen.

Petersburg, 29. Juli. Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat. Nachdem Wir die Voruntersuchung über die Katastrophe, die sich am 18. Mai auf dem Chodynischen Felde ereignete, persönlich geprüft haben, sind Wir zu der Ueberzeugung gekommen, daß bei Beamten zweiten Ranges das Streben, sich eine nicht ihrer Stellung entsprechende Bedeutung anzueignen, eine gegenseitige Rivalität unter ihnen hervorgerufen hat, deren Folge der Mangel einer einmüthigen Gesamthätigkeit war. Um ähnlicher Erscheinungen, die für ganz Rußland die schädlichsten Folgen haben können, ein Ziel zu setzen, befehlen Wir allen Ministern, allen Oberdirigirenden der Behörden, allen Generalgouverneuren, allen Gouverneuren und allen Vorgesetzten aller Ressorts, ihre Wirksamkeit und ihre Verfügungen auf die Einigkeit und Solidarität zu richten und unausgesetzt darauf zu achten, daß die ihnen unterstellten Institutionen und Personen kein Rivalistren unter einander gestatten, sondern unentwegt einer den anderen fördern und unterstützen zu Ruhe und Frommen des Dienstes.

Berlin 29. Juli. Die Lage in Kreta ist fortwährend sehr beunruhigend und die neueste Complication, der griechische Parteigängerkrieg in Macedonien, hat zu ersten Vorstellungen in Athen geführt. Die ruhige macedonische Bevölkerung hat die Lasten der Unruhe zu tragen. Im Süden plündern griechische und albanesische Banden, im Norden weiters bulgarische Freischärler und aufgeregte muhamedanische Pomaken in Gräueln aller Art.

Wien, 29. Juli. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel einige zuverlässige Daten über die Unterstützung der Aufständischen auf Kreta seitens Griechenlands. Am 21. d. M. landete ein griechisches Schiff mit Freiwilligen bei Rodolos, worauf an die Christen in den umliegenden Distrikten Waffen und Munition vertheilt wurden. Am 23. d. M. landeten griechische Freischärler in San Nicolo bei Kandia und griechische Segelschiffe mit Freiwilligen, Waffen und Munition für Kreta an anderen Stellen. Hieraus erhellt, daß griechischerseits eifrig auf die Weiterverbreitung des Aufstandes nach der bisher ruhigen Westhälfte der Insel hingearbeitet wird. Diese Vorgänge hätten auch Vorstellungen der Mächte bei der griechischen Regierung veranlaßt.

Wien, 29. Juli. Wie die Wiener Abendpost“ meldet, ist der österreichisch-ungarische Generalconsul in Shanghai Haas ertrunken.

Paris 29. Juli. Gestern Vormittag hat das Leichenbegängniß des früheren Ministers Spuller unter überaus großer Theilnahme stattgefunden. Die meisten Minister wohnten der Feierlichkeit bei. Auf dem Kirchhofe Père-Lachaise, wo die Beisetzung erfolgte, wurden zahlreiche Reden gehalten. Unterrichtsminister Ram-

baud erinnerte an die von Spuller als Unterrichtsminister geleisteten Dienste und rühmte die literarischen Arbeiten Spullers. Der Minister des Auswärtigen Hanotaux sprach im Namen der Regierung.

Saint Etienne, 29. Juli. Der Vicetönig Li-Hung-Chang hat sich wieder nach Paris zurückbegeben.

Marseille, 29. Juli. Ein heftiges Gewitter, welches heute Vormittag hier niederging, verursachte bedeutenden Schaden.

Zürich, 29. Juli. Die gestrigen Tumulte gegen die Italiener haben große Ausdehnung angenommen und die Behörden zu scharfem Eingreifen veranlaßt. Gestern Abend von 8 bis 11 Uhr fand ein gewaltiger Tumult im Augmenter Viertel statt. Ein von vierzig Italienern bewohntes Haus wurde vollständig ausgeräumt, eine italienische Wirthschaft gänzlich demolirt. Die Polizei wurde mehrfach verstärkt und mußte von ihren Revolvern Gebrauch machen. Es fanden zahlreiche Verletzungen statt, ein Bürger wurde tödtlich verwundet. Die ersten Schüsse wurden vom Pöbel abgegeben. Auf dem Kasernenplatz sammelte sich gleichzeitig eine große Menge, und es entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Zwei Fenster der Kaserne wurden eingeworfen. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. Augenblicklich herrscht Ruhe. — Der Regierungsrath von Zürich beschloß, die zürcher Infanteriebataillone 70 und 71, sowie Cavallerie sofort einzuberufen.

Kairo, 29. Juli. Gestern kamen in Egypten 120 Erkrankungs- und 86 Todesfälle an Cholera vor.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Olshanger aus Kowensk. — Jones aus London — Frostanewski aus Elisawetgrad. — Dars aus Berlin. — Dreyfuss aus Strasburg. — Fajans, Blon, Spiro, Sytten und Graff aus Warschau. Hotel Victoria. Herren: Lorochow aus Pawlograd. — Malberg und Firtel aus Warschau. — Agbaszew aus Tiflis — Astratjanec aus Aichakalansk. — Kaesackow aus Baku. — Berchmann aus Rostow. Hotel de Polegne. Herren: Rokosowski aus Sierradz. — Zolotorew aus Aleksina. — Stépnicki, Korol, Saymanski, Takson und Zwy aus Warschau.

Olomit-Preise.

Table with columns for Brutto and Netto prices for Engros 100° and 78° at various locations like Sm Auschank.

Coursbericht.

Table showing exchange rates for various cities like Berlin, London, Paris, and Vienna.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 94,25 für 10 Pfund auf Berlin auf 3 Monate zu 45,95 für 100 Mark auf Paris auf 3 Monate zu 27,35 für 100 Francs auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,60 für 100 Holl. Guld.

Checks: auf London zu 94,55 für 10 Pfund auf Berlin zu 46,25 für 100 Mark auf Paris zu 27,55 für 100 Francs auf Amsterdam zu 78,20 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,65 für 100 österr. Guld.

nimmt an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung „ 7 „ 50 „ Imperiale früherer Prägung „ 15 „ 45 „ Halbimperiale „ 7 „ 72 „ Dukaten „ 4 „ 63 „

gibt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu demselben Preise.

Getreidepreise.

Table showing grain prices for various types of wheat and rye in different locations like Barchau.

Fahr-Plan

der Wodner Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Table with columns for departure and arrival times for various train routes.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Advertisement for Die Broncewaaren-Fabrik Ludwig Henig, featuring Gas- und Petroleum-Lampen. Includes an image of a lamp and text about factory prices and repair services.



Am Donnerstag, den 30. Juli, Morgens 5 Uhr, verschied sanft im Herrn unsere innigstgeliebte

MATHILDE STARK,

verw. Schmidt geb. Hardt

im Alter von 48 Jahren.

Die Beerdigung der theueren Dahingeschiedenen findet Sonnabend, den 1. August, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Ecke Widzewska- und Cegielniana-Straße Nr. 1437, aus statt.

Um stilles Beileid bitten

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Walenty Grabowski,
Tischlermeister aus Warschau,
eröffnet in Lody, Petrikauer-Straße Nr. 58, Haus Freund, eine Werkstatt und empfiehlt sich dem geehrten Sober Publikum zur Anfertigung sämtlicher von den nöthlichsten bis zu den feinsten Möbeln — zu solchen Preisen.
Alle Art Möbel werden in Reparatur u. b. zum Aufstellen angenommen und wie neu hergestellt.

Eine große Auswahl von
Monogramm-Vorlagen
für Sticker u. s. w., traf soeben ein in:
L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

Das Tapezier- und Decorateur-Atelier
von
Johann Felix Krause aus Warschau,
Promenaden-Strasse Nr. 11, Haus Jakobowicz,
empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Anfertigung sämtlicher, von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Pferd, Petersburger Halbverdeck u. Kohlenwagen preiswerth zu verkaufen.
Długa-Strasse 787h, neu 57.

Schönste und billigste Lichtquelle der Gegenwart!
Spiritus-Blühlampen
für Wohnungen, Geschäftslokale, Wirthschaften, Straßen- und Gartenbeleuchtung.
Franz Schulz,
Erzeuger und Patent-Inhaber,
Wien X, Landgutgasse 41.
Jede Petroleum-Rundbrennerlampe kann für Spiritus-Blühlampe umgebaut werden und sind die hierzu erforderlichen Bestandtheile im Einzelnen zu haben. Angabe des Brenner-Gewindes erforderlich.

Ein großes
Grundstück,
an der Kirchhof-Chaussee Nr. 19, gleich hinter dem evangelischen Friedhof gelegen, ist aus freier Hand sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber bei Frau Anna Gurecka, W. Cegielniana-Straße Nr. 58, Wohnung Nr. 48 (Paffendorf).

Klinik
für chirurgische u. Frauenkrankheiten
von
DDr. Relehshtein & Wawelberg,
Warschau, Próznia 3.
Krankenzimmer mit Verpflegung von 1 Rb. 50 Kop. bis 4 Rb. täglich.
Ambulatorium von 9—12 Entree 40 Kop. — Sonntag unentgeltlich.

Ein praktischer
Buchhalter
ertheilt gründlichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoirarbeiten gegen mäßiges u. nachträgliches Honorar und übernimmt die Führung der Geschäftsbücher und Correspondenz zu jeder beliebigen Tageszeit. Näheres Zawadzka-Strasse Nr. 25, Haus Salomonowicz. Officine links, Bohn. 12.
Sprechstunden täglich von 11—2 und von 7 Uhr ab.

56 Dkd. Wiener gebog. Sessel
sind zu kausend billigen Preisen zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Stróż des Hauses Lipszyc, Cegielnianastraße 35.
Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von Dr. Solman,
Warschau, Aleks Szaucha Nr. 9.
Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich.

Ein elegantes
Frontzimmer
mit separatem Eingang, auf Wunsch auch möblirt, ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen Nowotzstraße Nr. 13, 2. Etage links, von 2—4 Uhr Nachmittags.

Eine Britische
auf Federn ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

E. Schütz.
Petrikauer-Str. Nr. 43.
empfiehlt täglich frische Tafelbutter
à 40 Kop. pr. Pfund.

Tüchtiger Buchhalter,
w. l. russisch und deutsch perfect correspondirt, ist für einige Stunden täglich disponibel. Adresse: „C. D.“ an die Redaction des Bl.

Ein großer Laden
mit anstoßender Wohnung, Remise, Keller und großem Hofraum, ist vom 1. October cr. billig zu vermieten.
Nowadowska-Straße, (welche jetzt asphaltirt ist), Nr. 9 beim Wirth

Sool- und Seebad Ost-Dievenow,
natürliche, stark kohlensäurehaltige Soolquellen, gepulst durch den Fürst Bismarck-Sool-Sprudel, weltberühmt durch Wellenschlag. Zimmer im Kurhause von 1.50 R. an, volle Pension 3 1/2, Marl.

Ein leichter, halbverdeckter Wagen (Einspänner), sowie ein eiserner Geldschrank (beide gebraucht), zu kaufen gesucht. Näheres Brauerei Thomas in Radogoszcz.

Soeben eingetroffen:
Belot, die Königin der Schönheit.
do. d. Schreckensdrama d. Rue de la Paix.
Burnett, d. schöne Fischerstöchter, geb.
do. Klein Rätzchen, geb.
do. Schön Rätzchen, geb.
do. Ein Stillleben, geb.
Dostojewski, Gelle Nichte.
Fünfstück, Naturgeschichten d. Pflanzenreiches color. Atlas mit Text geb.
Gaborvian, d. Witwe Lerouge.
Gréville, Ein Bericht.
Gyp, Rund um die Erde.
Hartmann, Dr., Mittel zur Verhütung der Empfängnis.
Jahrbuch des deutschen Abels. B. I.
Kneipp, d. Kneipp-Heillehre, geb.
Leikner, Aus meinem Zeitkasten, geb.
Seid-1, Geschichten u. Lieder d. Afrikaner geb.
Starke, Deutsche Geschichte (Ausg. v. 1897) Bief. 1.
Tolstoj, Unsere Armen u. Glenden.
do. Hinter Festungswällen.
do. Im Kaufhaus.
do. De Keimwandmesser.
do. Der Morgen des Quisheern.
do. Stabl u. Sandleben.
do. Der Tod des Swan Jitisch.
Werschtshagin, Kriegsfahrten in Asien u. Europa.
Ternar:
Bock, Buch v. gesunden u. kranken Menschen.
Duden, Orthographisches Dichterbuch, geb.
Kiesler, Rubrikabellen für runde, geschnittene und beschlagene Ölz. Ausg. A. B. d. D. vorrätzig in der L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- und Landkartenhandlung.
Petrikauer-Straße Nr. 90.

Fabrique des Gants
coupe mecanique
W. MALINOWSKI
58 Nowy Swiat 53 (50—49)
à V A R S O V I E.

100 seltene Briefmarken von Montenegro, Argentinien, Austra., Bosnien, Aegypten, Bulgarien, Barbados, Ceylon, Schanghai, Japan, Rom, Chile, Venezuela, Natal, Paraguay, Indien, Türkei, Luxemburg, Swants, Griechenland, Mauritius u. alle verschied. nur 1 Rb. in Postmark. E. Muhlert, Nowowaja 39, St. Petersburg.

Vertretungen f. Moskau.
sucht ein energischer junger Mann, der bei der Rundschaft d. Branchen gut eingeführt ist. Gest. Offerten sind zu adressiren: Moskau, Hauptpostamt, dem Vorzeiger d. Rubelschins, T. P. 101630.

Ein gut möblirtes
Zimmer
ist per sofort zu vermieten.
Przejazd-Strasse Nr. 30 neu.

Adressen-Tafel.
Im jährlichen Cabinet von
M. Kaplan
unter Mitwirkung eines tüchtigen Assistenten H. Ludw. Böcke werden künstliche Zähne nach der neuesten Erfindung bei mäßigen Preisen angefertigt, sowie schlechtpassende Gebisse umgearbeitet, alle schadhafte Zähne gewissenhaft plombirt und Extraktionen schmerzlos ausgeführt.
Poludniowa-Str. Nr. 5 Haus Erenbitz, von 1. Juli Cde Petrik. u. Poludniowa Nr. 14.

L. Siegelberg,
Petrikauerstraße Nr. 267 (26 neu), übernimmt unter Garantie Felze zum Aufbewahren in der Sommerzeit. Die Aufsicht übernimmt Strohhüte zum Waschen und Umnähen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,
Nr. 72, Wschodnia-Strasse Nr. 72,
„Alle Post“,
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemann.

A. Timofiejew,
Ältester Feldscheer
Poludniowa Nr. 6.

J. Habertfeld, Zahnarzt,
mohnt sich Petrikauerstraße Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herschlowicz, neben Hrn. Effenbrann, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Galle von Sackgas ausgeführt.

Machen Sie
einen Versuch
mit Caffee „Sanitas“.
Analytisch und zum Verkauf genehmigt von der Warschauer Medicinal-Verwaltung laut Rittsch vom 18. September 1892 unter Nr. 1492.
Ueberall zu haben.

Dr. Łaski,

Kinderarzt
(Kuhpocken - Impfung stets frisch),
wohnt jetzt
Nowomiejska-Strasse Nr. 4,
vis-a-vis der Drogen-Handlung Sipiński

Dr. C. v. Stankiewicz,

Frauenarzt,
zeigt an, dass er wieder in Lodz anwesend und für **krankte Frauen** täglich von 9-11 und von 4-6 Uhr, Petrikauer-Strasse 46, Apotheke des Herrn Müller, zu sprechen ist.

Dr. med.

A. Krusche

wohnt gegenwärtig Andreas-Strasse Nr. 2, Haus 11. Sprechstunden von 3 bis 5 Uhr, ausschließlich in chirurgischen Fällen.

Kuhpocken-Impfung.

DR. ST. GUTENTAG,

ehem. Assistent im Kinderhospital in Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 58, gegenüber der Pohnarski'schen Niederlage.

DR. XAWER JASIŃSKI,

Specialist für Frauenkrankheiten,
gewesener ord. Arzt im Hospital der Baumw.-Manuf. von C. Scheibler, ist aus Pfaffendorf ausgewogen. Wohnt jetzt Petrikauer-Str. Nr. 108, neben Heintzel. Sprechstunden von 10¹/₂ - 12 Uhr Vorm. u. von 4 - 6 Uhr Nachmittags

CIECHOCINEK,

Willa Belle-Vue.
W ostatnich dniach lipca i w ciągu sierpnia będą mieszkania umebowane, b. dogodne do wynajęcia, do końca sezonu. Wiadomość na miejscu lub w Warszawie, Rymarska 10, m. 4.

Eine Wohnung
nebst Baden und Zubehör,
ist per 1. October a. cr. zu vermieten.
Petrikauer-Str. Nr. 689/243.

Sachen eingetroffen:

- Kohlmann's, Kubittabellen über runde, gefüllte und beschlagene Hölzer in Meter- u. Fußmaaß, Ausgabe f. Deutschland, Polen u. Rußland, geb.
- Assmann, W., Gesetz z. Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs nebst d. Patentgesetz, cart.
- Az, Fr., Geographie f. ob. Klassen mehrklassiger Volksschulen.
- Bersch, Dr. Jos., Chemisch-Technisches Lexikon, geb.
- Broyman's, Bau-Konstruktion.
Lehre I. Stein. Biegl. 1.
do. II. Holz. Biegl. 1.
do. III. Eisen. Biegl. 1.
do. IV. Feuerungs- u. Ventilations-Gas- u. Wasseranlagen. Biegl. 1.
- Geul, Alb., Anlage d. Wohngebäude. Biegl. 1.
do. Kupfer d. Wohngebäude. Biegl. 1.
- Graetz, Volkshilfliche Geschichte d. Juden. Heft 1.
- Kugler, Dr. B., die Hohenvögel und das deutsche Vaterland. Biegl. 1.
- Maislar, Tagebuch aus dem französischen Kriege 1870/71.
- Fattler, A., Seifaden d. Physik u. Chemie, cart.
- Uffelmann-Wehmer, Zwölfter Jahresbericht über die Fortschritte u. Leistungen auf dem Gebiete der Hygiene.
- Woss, Dr. E., Bilderatlas der Sternwelt. Eine Monographie für Jedermann. Volksausgabe Biegl. 1.
vorrätig in der:
- L. Zoner'schen Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Landkartenhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Die Kanzlei des Notars Josef Grabowski befindet sich jetzt an der Biegel-Strasse, Haus des Herrn M. Schloßberg Nr. 55/1390, im Hofe, rechts.

Adresse der bekannten **Snydower Equipagen- und Britschken-Fabrik:** Warschau, Jerozolimski-Str. 37/41. Muster-Cataloge werden nach Einsendung von 6 Stenotypen-Briefmarken zugestellt.

Restaurant zum „Lindengarten“.

CONCERT

der **Carlsbader Damen-Capelle.**
Achtungsvoll
N. Michel.

Sachen eingetroffen:
Fliegende Blätter-Kalender für 1897.
Bild, das neue Naturheilverfahren. Heft 1.
Buchmann, Geflügelte Worte. geb.
Fah, kritische Tage. geb.
Franz, der kleine Martin. geb.
Funeko's gesammelte Schriften. B. 1. geb.
Gesetz zur Bekämpfung der unlauteren Wettbewerbs, cart.
Glasenapp, das Leben Richard Wagner's. B. 2. Abthlg. 1.
Keil, Internationales Kleinbauten-Album Heft 1.
Klein, Fröschweiler-Chronik. Kriegs- und Friedensbilder aus 1870/71. Biegl. 1.
Neues Rhein-Panorama in Mappe.
Rubinstein, Samlet als Neurasienifer.
Scholz, Commentar über das Buch Judith, und über Bel und Drago.
Whitney, A. Sanftm. Dramat.
Wünsche, der naturkundliche Unterricht. Heft 1. Die Farnen.
vorrätig in **L. Zoner's Buch-, Kunst-, Musikalien- u. Landkartenhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.**

Zur Anlage einer Fabrik in Warschau ist ein Territorium von circa 30,000 Du.-Ellen mit genügendem Wasser, Gebäuden u. Dampftrieb, zu verkaufen. Vermittler sind ausgeschlossen. Nähere Auskunft in der Exped. dieses Blattes.

Bei der Hebamme

in Warschau Chłobna Nr. 8, Wohnung Nr. 17, finden Patienten Unterkunft und Hilfe für den Betrag von 15 Rbl. sammt Nachsorge des Kindes Gemischofliche und separate Zimmer.

6 Stück Voigt'sche Schiffli-Stichmaschinen,

1/2 und 3/4, Klappert, neuerer und älterer Konstruktion, sind sammt 1/2 Liter Gasmotor u. allen Transmissionen äußerst billig zu verkaufen durch **F. A. Krippner, Plauen 4. Bgl.**

Clavier- u. Violin-Unterricht

ertheilt laut Programm des St. Petersburger Conservatoriums.
Adresse: Ecke der Benedikten- und Wulgansta-Strasse Nr. 31, Wohnung Nr. 7, über der Apotheke des Herrn M. Jafalowski.

3 Cornwall-Kessel,

75, 50 und 30 □ Meter Heißschiff, erster mit Galoway-Abheben und letzterer mit completer Armatur und Probr, sowie eine Dampfmaschine von 60-70 Pferdekraften, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen bei **M. Schwarz, Wschobnia-Strasse Nr. 16.**

Rubel 20,000!

werden gegen Sicherheit zu mäßigem Zinsfuß zu leihen gesucht. Offerten unter **A. B.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine noch gut erhaltene, 60pferdige, liegende **Dampfmaschine** nebst einer Ventilatorpumpe, billig zu verkaufen.

Ernst Reichelt,
Barnsdorf i. Schl.

Fräulein,

welches die russische, polnische und deutsche Sprache beherrscht und Zeugnisse vorzeigen kann, sucht per sofort irgend eine Beschäftigung als Stütze der Hausfrau oder dergl. Adresse Nikolajewski-Strasse, Hotel Rom, Zimmer Nr. 16.



Verein Lodzzer Cyclisten.

Freitag, den 31. Juli a. cr.:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Ballotage.
Wahl einer Sport-Commission.
Kostümfrage.
Vermischte Angelegenheiten.

Um recht vige Theilnahme bittet

das Comitée.

Zwei junge Burschen

im Alter von 15 bis 17 Jahren, die Lust haben, die Futtmacherei zu erlernen und ein tüchtiger, nüchternen Deizer, können sich melden bei **Carl Göppert, Hulfabrik.**

Cautionsfähige Colporteurs

haben lohnende und dauernde Anstellung in **L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstr. 90.**

BERLINER GEWERBE-AUSSTELLUNG 1896

Mai bis October.
Deutsche Fischereiausstellung
Deutsche Kolonialausstellung
Kairo ◊ Alt-Berlin ◊ Riesenferrohr ◊ Sport-Ausstellung ◊ Alpen-Panorama ◊ Nordpol ◊ Vergnügungspark.

! Cord-Reste!

werden pro Bund billig abgegeben bei **P. Graf, Petrikauer-Strasse Nr. 89.**

Sie mit Beehre mich zur allgemeinen Kenntniz zu bringen, daß ich am 1. August l. J. in **Lodz, Grüne-Strasse Nr. 3** eine

Filiale

meiner **Dampffäbri und chemischen Waschanstalt,** sowie **Desinfectionskammer** eröffne. Mit dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne Hochachtung **Ch. Geber in Warschau.**

Meister- und Gesellenbriefe für sämtliche Innungen

sind zu bekommen in der lithographischen Anstalt, Petrikauer-Strasse Nr. 108 und in der Buchhandlung von **L. Zoner, Petrikauer-Strasse Nr. 90.**

Badeanstalt im Hotel Hamburg

(Wannen- und Douche-Bäder)
die von Grund renovirt und elegant und sauber ausgestattet worden ist, vom 1. Juli ab übernommen habe. Zudem ich dieselbe der Benutzung des geehrten Publikums empfehle, zeige ich gleichzeitig an, daß die **Preise ermäßigt** sind und zwar kosten **Wannenbäder mit Laten 30 und 40 Kop.** (früher 50 Kop.), **Douche mit Laten 15 Kop.** bei aufmerksamster Verleung.

Hochachtungsvoll
B. Bern,
Restaurateur im Hotel Hamburg.

Wohnungen zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern und Küche, und a-herdem ein Zimmer, zu vermieten vom 1. Juli und auch später. **Rawrot-Strasse Nr. 44.** Zu erkundigen **Widzewski-Strasse Nr. 109,** beim **Witk R. Lober.**

Ein Laden

nebst anstoßendem Zimmer, sowie einige **Kellerräume** sind per 1. Juli a. cr. zu vermieten. Näheres **Kruka-Strasse Nr. 6.**

Zu vermieten

2 elegante Zimmer

eventuell auch einzeln, mit nahestm Durchgang nach der **Petrikauer-Strasse,** im Hause **Droms, Promenadenstrasse.** Näheres beim **Ströz.**

Im Hause **Polubniowastrasse Nr. 28** sind verschiedene

Wohnungen,

bestehend aus 4-7 Zimmern und Küche mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten, ebenso **Partier-Räumlichkeiten** und **Front-Keller.**

Zwei einzelne Cavalierzimmer

im 3. Stock, ebenso 2 **Geschäfts-locale** sind vom 1./13. Juli preiswürdig zu vermieten, **Pokońska-Strasse Nr. 297,** bei

J. Monitz.

3 Zimmer und Küche

in der 2. Etage, sowie ein Cavalier-Zimmer in der ersten Etage, sind sofort preiswerth zu vermieten. Auch in der 1. Etage kann eine elegante Wohnung, bestehend aus 5-6 Zimmern und Küche, abgegeben werden. Näheres **Dzielnasraße Nr. 3** beim Hauseigentümer.

Wohnungen zu vermieten:

Eine halbe Seite im hölzernen Front-haus, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, auch zu einem Geschäft mit Boden passen). Ferner ein großes Zimmer mit Küche. **Rawrot-Strasse Nr. 20,** Haus **Filipp Schwellert.**

Ein schön möblirter Salon

ist an einen anständigen Herrn per sofort zu vermieten. **Petrikauer-Strasse 118,** Wohnung 16.

Ein schöner Laden

mit sehr großem Schaufenster nebst zwei angrenzenden Zimmern sowie mehrere **Partierzimmer,** geeignet als Comptoir, Lageräume oder Wohnung, per sofort **Petrikauer-Strasse Nr. 113** neu, preiswerth zu vermieten, ebenso auch eine **Kewisse.**

Eine schöne Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, vent. mit allen Bequemlichkeiten im 2. Stock, Offizier, sowie **einzelne Zimmer** per sofort **Petrikauer-Strasse Nr. 113** neu, preiswerth zu vermieten.

Ein schöner großer Laden,

geeignet für **Sattler, Galanterie- und Kurzwaren,** ist sofort zu vermieten. Näheres beim **Ströz, Przejazd-Strasse Nr. 12.**

2 Zimmer, Küche und Entree

sind sofort zu vermieten. **Petrikauer-Strasse, Haus Apotheker Müller.**

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern und Küche, ist sofort zu vermieten; selbige kann auch getheilt abgegeben werden. **Nikolajewski-Strasse Nr. 53,** Wohnung Nr. 3.

Sofort zu vermieten:

1 Zimmer und Küche, Wasserleitung und Entree. Näheres **Przejazd-Strasse Nr. 14,** vis-a-vis dem **Cyclistenplatz.**

Laden,

Ede **Petrikauer- und Andreas-Strasse Nr. 97,** für ein größeres Detail Geschäft passend, per sofort zu vermieten.

Daneben sind auch noch einige **Locale,** für **Verkaufslager** oder **Comptoir** geeignet, abzugeben.

Telephon, elektrische Glocken, Lichtleiter richtet ein in der Stadt und auf der Provinz mit Garantie, die elektrische Anstalt von **A. Szumowski,** Warschau, **Kowo-Senatorska Nr. 7.**

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Der Erbfeind.

Roman von Doris Frein von Spätgen.

I.

Vor einem geöffneten Coupé der ersten Classe des 10 Uhr 30 Minuten von Breslau nach Dresden abgehenden Nachteurrerzuges standen zwei Herren.

Der ältere, ein kleiner, beweglicher Mann mit schneeweißem Vollbart und gutmüthig-heitern Gesichtsausdruck, sprach lebhaft, indem er, um seinen Worten vielleicht noch mehr Nachdruck zu verleihen, die Hand des jüngeren oftmals kräftig zwischen seine elegant behandschuhte Rechte preßte. Dieser, eine hochgewachsene Gestalt, deren Kopfhaltung und Gesichtsschnitt einen charakteristischen Zug von Genialität bewies, ließ bereits die Ungeduld merken, wie sie sich bei Abreisenden meistens einstellt. Obwohl sein Benehmen durchaus den formengewandten Cavalier verrieth, so schaute er dennoch während der Unterhaltung des Begleiters ab und zu durch die geöffnete Wagen- thür ins Innere des Coupés, um so gleichsam anzudeuten, daß es hohe Zeit zum Einsteigen sei.

Das erste Signal zur Abfahrt war längst gegeben worden, und am Ende des langen Zuges begann der Schaffner die Fahrkarten einzufordern.

„Also — Du vergißt es mir nicht, Manfred: von 1697 an bis 1780 hat nach dem Ableben ihres Mannes Theophila von Tanneberg, Eure ehrenwerthe Stammutter, als natürliche Vormünderin ihrer Söhne Joachim und Thilo, beide Güter — bitte, betone das Deinem Vater — also: beide Güter in völlig freier Verwaltung gehabt.“

„Nein, gewiß nicht, Onkelchen, ich habe mir alles genau gemerkt.“

„Und gerade dieser schlauen, hochmüthigen Theophila dankt Ihr größtentheils den leidigen Familienzwist. Seine Erbfeindschaft ist seitdem so zu sagen Kindern und Enkeln mit der Muttermilch eingegeben worden. Genügende Beweise fand ich dafür in den alten Urkunden, welche Dein Vater auf meinen speciellen Wunsch mir gesandt und worin ich, zu meinem größten Interesse, genaue Einsicht nehmen durfte. Eine Rabenmutter war sie, diese Theophila, sag ich Dir, Manfred!“

„Ich zweifle keinen Moment daran, Onkelchen!“

„Ja, weiß Gott, eine Rabenmutter, welche die Söhne schon als kleine Bubens gegen einander aufgebracht und erbittert hat. A tout prix wollte sie den großen Gütercomplex unter einen Hut bringen und dem Joachim zuschanzen, obgleich nach dem vernünftigen und gerechten Testamente des Vaters dem jüngeren Sohne das Schieferschloß zugesprochen ward. Hat sie auch Himmel und Potentaten darum in Bewegung gesetzt, gelungen ist's ihr nicht! Der Tod sollte sie, Gott Lob, vorher ereilen. Aber die von Theophila ausgestreute böse Saat ist aufgegangen und hat bis zum heutigen Tage Früchte getragen! Sag' also Deinem Vater, meinem lieben Schwager Thilo, daß ich über jene alte Erbfehde nun orientirt wäre. Es ließe sich ein Roman darüber schreiben, wahrhaftig!“

„Du kannst ja bei Deinem nächsten Besuch auf Tanneberg dem Vater mündlich und ausführlich Bericht erstatten,“ wagte Manfred einzuwerfen und schaute nach der Bahnuhr.

„Nun natürlich, mein Junge. Danach verlangt es mich schon. Zur Hühnersagd, so Gott will, bin ich bei Euch. Bis dahin gehabt Euch wohl. Es war übrigens ein kapitaler Gedanke von Dir, uns in Breslau aufzusuchen. In Dir, Manfred, lebt doch noch verwandtschaftlicher Sinn, der heut zu Tage wirklich nur mehr in der Kumpelkammer zu suchen ist.“

„Hierin habe ich wohl Mamas Erbschaft angetreten, die es sich niemals nehmen ließ, alljährlich nach ihrem lieben Schloß zu reisen,“ versetzte der junge Mann warm.

„Ja, ja, die gute Kiesel! Na — der Himmel hat ihr durch den frühen Heimgang viel erspart. Wenn sie erlebt hätte, daß . . .“

Es läutete zum zweiten Mal, und aus der Thür des dämmrigen Coupés tauchte jetzt ein Männerkopf auf, dessen ernste, seltzam sprechende Augen die beiden Herren prüfend musterten.

„Daß bald was von Dir hören, Manfred, und versuche Du es nur — in der Weise, wie ich Dir heute andeutete, einen Ausgleich herbeizuführen. In unserer aufgeklärten Zeit ist solch ein dummer Streit rein lächerlich!“ sagte der alte Herr mit bedeutungsvollem Schmunzeln.

„Wo denkst Du hin, Onkel! Das sind pure Illusionen — Luftgebilde! Da könntest Du mir ebenso gut den Rath ertheilen, mich mit den Bewohnern des Jupiters in freundschaftlichen Verkehr zu setzen,“ eiferte der Nefte lebhaft.

„Na — na — na! Diese Nachbarschaft von dort oben ist nun doch etwas weniger gefährlich, als die des Schieferschloßes mit dem Ziegelschloß des Tanneberg, mein guter Sohn! Hahaha!“ tönte es heiter zurück.

Zufällig sah der Angeredete jetzt zum ersten Mal auf das im Eingang des Coupés erscheinende Gesicht des Fremden. War es der eigenthümliche Ausdruck desselben, oder war es irgend eine Ähnlichkeit, die ihn frappirte? Ein Gefühl von Mißmuth beschlich Manfreds Herz, es ärgerte ihn von dem Onkel, dergleichen Familienangelegenheiten so laut und öffentlich besprochen zu haben. Nun empfahl er sich ziemlich hastig von seinem Begleiter und sprang ins Coupé.

Als bald wurde auch die Thür geschlossen und der Zug setzte sich in Bewegung.

„Meinen ergebenen Handkuß an die Tante und noch vielen Dank für Eure Gastfreundschaft, Onkel Hans!“

„Dummer Kerl! So rede doch nicht davon,“ kam es halb unwillig über des Angeredeten Lippen.

Das helle Gaslicht des Perrons ließ wahrnehmen, daß während der alte Herr jetzt neben dem langsam sich fortbewegenden Zuge herschritt, dessen scharfe Augen die interessanten Züge des Mitreisenden eingehend musterten. Dann winkte er noch einmal mit der Hand und rief:

„Glückliche Reise und viele Grüße an Deinen Vater!“

„Auf Wiedersehen im Herbst, Onkel Hans!“ rief Manfred herzlich hinaus.

Darauf brauste der Schnellzug in die laue Juninacht hinein. — Mit einem verbindlichen: „Guten Abend, meine Herren“ hatte Manfred, dessen geringes Handgepäck von einem Dienstmann vorher vortheilhaft untergebracht worden, sich an einem der Fenster niedergelassen. Feiner, aromatischer Tabakduft erfüllte den engen Raum. Mehr zufällig als absichtlich fiel sein Blick auch jetzt auf eine ihm gegenüber sitzende Gestalt, wobei er ein spöttisches Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte. In sich zusammengesauert, mit den Beinen auf dem Polster, hockte dort ein blutjunger Mensch und rauchte in stoischer Seelenruhe, ohne von ihm die geringste Notiz zu nehmen, seine Cigarette, was dem noch völlig Knabenhaften Gesicht beinahe komisch anstand.

Ausländer offenbar! dachte Manfred, sichtlich amüßirt über die ungenirte Art und vornehme Nonchalance des an der Grenze des Süng-

lingsalters Stehenden. Allein bei eingehenderer Betrachtung des von einer grauseidenen Kappe bedeckten Kopfes kam er bald zu der Ansicht, daß in diesen feingeschnittenen, pikanten Zügen etwas ungemein Anziehendes lag. Mehr als 17 oder 18 Jahre mochte der Ausländer dort kaum zählen, in dessen Antlitz sich ein sonderbar sympathischer Zug von Schwermuth und Frühreife markirt hatte. Dabei flammt es zuweilen wie Tropf, Energie und ungezügelter Leidenschaft aus den merkwürdig geformten, tiefblauen Augen heraus. Unwillkürlich stellte Manfred weitere Betrachtungen an und fragte sich, ob das wohl der Sohn des großen, ernsten Mannes sein mochte, der soeben seinen Gruß kurz erwiderte und sich in die entgegengesetzte Fensterecke niedergelassen hatte, wo er anscheinend theinahnlos aus dem Fenster starrte. Nein, der Sohn war es wohl nicht und eben so wenig sein Bruder. Keine Spur einer Aehnlichkeit war in den Gesichtern der beiden Mitreisenden zu entdecken, über deren Nationalität er noch nichts festzustellen konnte. Ungeachtet des dunklen Haars und Vollbarts, wie der kühn und scharfgebogenen Nase hätte man den Aelteren recht gut für einen Deutschen halten können, wogegen der Jüngling einer entschieden südländischen Typus verrieth. Besorgt und theilnehmend schaute der Aeltere oft zu ihm hin, auch hatte Manfred beim Einsteigen wahrgenommen, wie er einen dicken Reisepelz vorsorglich um des Jünglings Schultern geschlungen, so daß er annahm, dieser sei der Obhut des Ersteren anvertraut. Als Manfred es sich nach einer Weile bequem gemacht und nachdenklich in seinem Winkeltag, vernahm er die gedämpften Laute einer fremden Sprache, was ihm vielleicht weniger auffiel, als der schmelzende, weiche Ton in des Jüngeren Stimme. Unzweifelhaft redeten die Fremden portugiesisch, und wie bedauerte er nun, da die Herren ihn zu interessiren begannen, hiervon nichts verstehen zu können. In Halbschlummer versunken gewahrte er aber, wie der Aeltere ihn unausgesetzt beobachtete und seine Züge mit eigenenthümlich schmerzlichen Blicken zu studiren schien. Nach vielleicht einer halben Stunde war der lockige Kopf des jungen Mannes auf die Armlehne des Sitzes niedergesunken, und an dem Heben und Senken der kräftigen, hochgewölbten Brust sah man, daß ihn der gesunde Schlaf der Jugend fest umfangen hielt. Da bemerkte Manfred zu seiner Verwunderung, daß sich der ältere Reisende leise vor seinem Plage erhob und dicht an seine Seite setzte.

„Sind Sie im Stande, während des Fahrens zu schlafen, mein Herr?“ fragte er ihn im allerbesten Deutsch, was dieser lächelnd bejahte. „Ich kann es nicht,“ fuhr jener mittheilhaftig fort. „Für mich schleichen die Nachtstunden auf der Eisenbahn in wahren Schnecken gange dahin.“

„Weshalb ziehen Sie dann nicht vor, bei Tage zu reisen?“ warf Manfred heiter ein. Ein Gespräch mit dem Fremden schien ihm nicht uninteressant zu sein.

„Er liebt die Nachtfahrten, und ihm bringe ich gern das kleine Dpfer,“ lautet mit einem zärtlichen Blick nach dem Schlummernden die Erklärung.

„Wohl ein Anverwandter?“ forschte Manfred mit sichtlichem Theilnahme.

„Ein Schützling. Mein junger Freund Fernando ist elternlos. Sein Vater, den ich sehr liebte, hat mir einstmal auf hoher See das Leben gerettet, und bei seinem Tode fühlte er sich veranlaßt, mir das Wohl und Wehe seiner Kinder — Fernando besitzt noch einen Zwillingbruder — ans Herz zu legen. Das innigste Freundschaftsband verknüpft uns jetzt. Er ist mir sehr theuer!“

Des Fremden Stimme hatte, während er das sagte, einen auf fallend warmen Klang bekommen.

„Welch interessanter Kopf! Da ich Maler bin, so fesseln mich natürlich seine edlen, weichen Linien sehr,“ sagte Manfred leise. „Wie selten findet man solch wunderbaren Zug von Frühreife, mit holder Kindlichkeit gepaart.“

„Das Erbtheil der südlichen Heimath! Fernando ist auf Madeira geboren!“

„Und mit ihm beabsichtigen Sie fortan in Deutschland zu bleiben?“

Der Gefragte lächelte.

„Zunächst ja! Fürs erste sind wir auf dem Wege nach Thüringen, in meiner Heimath,“ gab der Fremde mit Betonung zurück.

Manfred antwortete nicht gleich, sondern berrachtete das schöne und kühn geschnittene Gesicht des neben ihm sitzenden Herrn. Wieder vermeinte er eine flüchtige Aehnlichkeit darin zu entdecken. Endlich sagte er verbindlich: „Ich habe in Ihnen sofort den Deutschen ver muthet!“

„So, wirklich?“ erwiderte jener, mehr ernst als erfreut, wobei er seine Augen prüfend auf Manfreds Antlitz haften ließ. „Deutschland ist mir völlig fremd geworden! Kaum habe ich noch ein Anrecht darauf, hier Sympathien zu erwecken: fühle ich mich doch einem Ausgestoßenen gleich im Lande meiner Väter. Aber schon wäh-

rend der Fahrt — wir kommen von Wien — habe ich mich auf merkwürdigen Gefühlsanwandlungen ertappt, die mich glauben lassen, daß ich die Liebe zur Heimath, zu allem, was sie birgt, noch stets im Herzen trage und sie von neuem mich entflammt!“

„Sie waren lange fort, mein Herr?“

„Ja lange — seit — seit vielen Jahren! Ich selbst hatte jede Verbindung mit der Heimath abgebrochen, aus Uebermuth, Trotz — wie das zuweilen so geht. Nun aber bin ich auf der Suche nach dem, was an Familienbanden das Schicksal mir noch übrig gelassen hat!“

Der junge Schläfer gegenüber reckte sich und starrte dann mit halbtrunkenen Blicken nach den beiden Herren hin, so daß Manfred eine ihm bereits auf den Lippen schwebende Frage schnell unterdrückte.

„Es ist so heiß — entsetzlich heiß!“ stöhnte der Erwachte ungeduldig und schüttelte den Pelz von seinen Schultern. „Mache doch das zweite Fenster auf. Herdigo, und gib mir, bitte, das Kissen von dort oben unter den Kopf, die Sitze sind miserabel! Würdest Du mir auch wohl das Cigarren-Setui herüberreichen?“

Diese Worte wurden in leidlich correctem Deutsch gesprochen.

Sehr bereitwillig entsprach der Gerufene diesen fast dictatorisch geäußerten Wünschen, was Manfred zu dem Urtheile brachte, es müsse der junge Mann recht verwöhnt und ziemlich anspruchsvoll sein. Da Fernando ungeachtet seiner liegenden Stellung wieder zu rauden begann, so wurde das vorhergegangene Thema nicht wieder berührt; die Unterhaltung drehte sich fortan um alltägliche Dinge.

„Sind Sie zum ersten Male in Deutschland?“ wandte Manfred sich jetzt an sein Gegenüber.

„Ja, zum ersten Mal, aber ich liebe es längst, so wie ich auch die deutsche Nation sehr hoch stelle. Es würde mir durchaus kein Dpfer sein, für immer hier zu bleiben!“ lautete die offenerzige Entgegnung, wobei des jungen Sprechers Augen strahlten.

„Vorausichtlich wollen Sie Ihre Studien hier vollenden? Wo haben Sie das Deutsche erlernt?“

Schelmisch lächelnd wies Fernando nach seinem Begleiter und versetzte sichtlich amüset:

„Dort sitzt mein gestrenger Lehrmeister! Was ich weiß und kann, danke ich ihm. Uebrigens bin ich durchaus kein Liebhaber vom übermäßigen Studiren!“

„Aber Sie werden doch schon hinsichtlich Ihres einstigen Berufes — Ihrer künftigen Lebensstellung Entschlüsse gefaßt haben, mein Herr?“ ermahnte Manfred, halb mißbilligend den Kopf schüttelnd. „In Ihrem Alter hatte ich bereits mein Abiurienten-Examen absolvirt!“

„Sie haben studirt?“ mischte der Aeltere sich nun gleichfalls ins Gespräch, als wolle er das erstere Thema ablenken.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Inhaber eines Kleiderladens:** „Hier wird nichts gegeben!“ — Fremder: „Sie halten mich für einen Bettler?“ — „Na, so sehen Sie doch auch aus!“ — „Schurke, das wollte ich ja eben hören — das ist nämlich der Anzug, den ich vor vierzehn Tagen bei Ihnen gekauft habe.“

— **Schneidiger Rückzug:** „Wollen Sie meine Frau werden, Baronesse Irma?“ — „Nein.“ — „Famos, da kann ich also ohne Gefahr weiter mit Ihnen verkehren.“

— **Moderne Liebesqualen.** „Also Dich poltert schrecklich die Ungewißheit, ob Du glücklich oder unglücklich liebst!“ — „Allerdings . . . es ist ja absolut nichts über ihre Mitgift zu erfahren!“

— **In der ersten Freude.** Professor (zum Freier): „ . . . Meine Tochter wollen Sie heirathen? Ach, mein lieber, da thun Sie uns ja einen großen Gefallen!“

— **Die glückliche Braut.** „ . . . Herr Lieutenant haben sich heute mit Fräulein Rosenberg verlobt — was macht denn die Glückliche?“ — „Sitzt zu Haus und gratulirt sich!“

— **Kühner Vergleich.** Unteroffizier: „Donnerwetter, Meyer, schon wieder nicht rasirt!“ . . . Gegen Sie ist ja ein Stachelschwein die reine Puderquaste!“

— **Wirkungslos.** Kaufmann: „Wenn Sie jetzt nicht machen, daß Sie hinauskommen, dann werf ich Sie hinaus!“ — Reisender: „Abgestumpft dagegen!“